Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1895

393 (12.12.1895) Mittagblatt

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittagblatt. **Donnerstag, 12. Dezember.** **Mittagblatt**

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." — gestattet.

№ 393. **1895.**

Beschwerden wegen

unordentlicher oder unpünktlicher Zustellung

unserer Zeitung bitten wir direkt bei der Expedition Karl-Friedrich-Straße 14, anzubringen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung".

Nicht-Amtlicher Theil.

Rußland und die türkische Regierung.

Unsere, im heutigen Morgenblatte ausgesprochene Anschauung, daß durch die endlich erfolgte Zulassung der zweiten Stationsschiffe die Pforte ernsten Ereignissen vorgebeugt hat, findet ihre Bestätigung in einer heute vorliegenden St. Petersburger Korrespondenz, welche die Ansichten der leitenden russischen Kreise wiedergibt. Obgleich mancher scharfen Aeußerung durch die Erledigung des Streitfalls die Spitze abgebrochen ist, fordert die Korrespondenz auch jetzt noch ernste Beachtung, weil sie die Gesinnungen der russischen Regierung zum klaren Ausdruck bringt und erkennen läßt, daß man in St. Petersburg entschlossen ist, auch fernerhin mit den übrigen Mächten gemeinsam an der Lösung der dringendsten Orientfragen mitzuwirken. Ist auch die Angelegenheit der Stationsschiffe augenblicklich zum guten Ende geführt, so ist doch zu befürchten, daß neuer Konfliktsstoff über Nacht ausbrechen könnte, der das energische Einschreiten der Mächte zur Folge haben müßte. Nicht minder wichtig erscheint in der Petersburger Korrespondenz der unverhüllte Hinweis darauf, daß die Intervention der Mächte die Türkei hätte gefährden können, wenn sich Rußland ferngehalten hätte und England die führende Rolle überlassen worden wäre. So erscheint denn die nachfolgende Petersburger Korrespondenz auch nach Erledigung des jüngsten Streitfalles einer Wiedergabe werth.

St. Petersburg, 8. Dez.

Seit einigen Tagen ist in der öffentlichen Meinung, sowie in den leitenden politischen Kreisen eine nicht unwesentliche Abnahme der Beunruhigung wahrzunehmen, mit welcher man bisher auf die weitere Entwicklung der Vorgänge in der Türkei geblickt hat. Zunächst wurde diese Erleichterung durch den Umstand bewirkt, daß aus Konstantinopel und aus Kleinasien keine so besorgnißerregenden Nachrichten mehr kommen, wie in den letzten Wochen. Was aber die günstigere Beurtheilung der Lage besonders bekräftigt, daß ist die große Zuversicht, welche man hier auf die Wirksamkeit des zwischen den Großmächten in Angelegenheit der Türkei erzielten Einvernehmens setzt. Man gibt sich der Erwartung hin, das diese Einhelligkeit auch in den weiteren Phasen der türkischen Frage aufrechterhalten werden wird. Im Augenblicke beschäftigt man sich selbstverständlich lebhaft mit der Angelegenheit der Zulassung zweiter Stationsschiffe der Mächte in Konstantinopel und man betont, daß den Mächten, falls die Pforte in ihrem Widerstande gegen diese Forderungen beharrt, schon um ihres Prestiges willen nichts übrig bleiben werde, als zu einer Aktion zu schreiten, durch welche diese Affaire endlich zum Abschlusse gebracht würde. Eben infolge dieser Erwägung wird aber in Rußland, welches für die Türkei das aufrichtigste Wohlwollen hegt und ihr bedenkliche Verwicklungen gerne erspart sehen möchte, die gegenwärtige Haltung des Sultans und seiner Rathgeber auf das Lebhafteste bedauert, denn die russische Regierung, welche durchaus zu einem gemeinsamen Vorgehen mit den anderen Kabinetten entschlossen ist, könnte sich ungeachtet der bezeichneten Gesinnungen gezwungen sehen, sich, falls die Geduld der Mächte ihr Ende erreichen sollte, etwaigen Zwangsmaßregeln derselben gegen die Türkei anzuschließen. Man ist hier insbesondere darüber gereizt, daß die Pforte sich darauf verlegt, in einer Frage, welcher im Grunde so geringe Bedeutung zukommt, wie der Zulassung zweiter Stationsschiffe, so hartnäckigen Widerstand ar den Tag legt. An dieser Angelegenheit seien, nachdem einmal diese Forderung nachdrücklich geltend gemacht wurde, die Selbstliebe und das Ansehen der Mächte betheiligt, keineswegs aber die Selbstliebe und das Ansehen der Türkei, und der Sultan würde, wenn er diesem Verlangen Rechnung trägt, sich lediglich einer Stipulation des Pariser Vertrages von 1856 anpassen und eine Erlaubniß ertheilen, die er bereits bei verschiedenen Gelegenheiten, so insbesondere während des letzten russisch-türkischen Krieges nicht vorenthalten hat. Es wird daher in der öffentlichen Meinung wie in den maßgebenden St. Petersburger Kreisen in schärfster Weise mißbilligt, daß man in Konstantinopel die wahren Interessen der Türkei nicht besser begreift und aus dem guten Willen Rußlands keinen Vortheil zu ziehen versteht. Hat sich doch letzteres der Entente der Großmächte keineswegs in einer der Türkei feindlichen Absicht angeschlossen, sondern zu dem Zwecke, zur Erhaltung des Friedens beizutragen und darauf hinzuwirken, daß die Intervention der Mächte keinen die Türkei gefährdenden Charakter annehme, ein zweifaches Ziel, dessen Erreichung wohl zweifelhaft geworden wäre, wenn Rußland der europäischen Entente, statt auf deren Herbeiführung nachdrücklich hinzuarbeiten, ferngeblieben wäre und England eine führende Rolle bei dieser Intervention überlassen hätte. Es wird hier lebhaft gewünscht, daß man sich in Konstantinopel besser als bisher berathen lasse. Dieser Umschwung müßte aber ehestens eintreten, da die Sicherheit der Türkei, sowie die Ruhe Europas eine möglichst rasche Erledigung der Frage betreffend der zweiten Stationsschiffe erheischen. Sollte die Pforte, statt auf diese Weise die eingetretene Beruhigung zu befestigen, auf ihrer Weigerung beharren, so würde sie dadurch einen erlöschenden Brand neu entfachen, indem sie die Gefahr einer Anwendung von Gewaltmaßregeln seitens der Mächte heraufbeschwören würde.

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, den 12. Dezember.

Die Vernichtung der Kolonne des Majors Toselli hat in Italien zwar einen tiefen Eindruck hervorgebracht, doch äußert sich derselbe, abgesehen von den französisch, republikanisch und kommunistisch gesinnten prinzipiellen Gegnern der Crispi'schen Politik und des Königthums der Savoyischen Dynastie, nicht etwa in der Verurtheilung der überseeischen Machtbestrebungen, sondern im Gegentheil in dem festen Vorsatze, keinen Schritt zurückzuweichen und die militärische Stellung Italiens am Rothen Meere derart zu verstärken, daß sie künftige feindliche Angriffspläne im Vorhinein als aussichtslos erscheinen läßt. Soviel aus den vorliegenden, äußerst knapp gehaltenen Angaben über das Geschehene ersichtlich, scheint Major Toselli nicht frei von dem Fehler der Unterschätzung des Gegners geblieben zu sein. Vertrauend auf die Ueberlegenheit der Führung, Ausrüstung und Kriegskunst seines kleinen Häufleins hat er sich weiter vorgewagt, als die Regeln militärischer Vorsicht es gestatten wollen, und ist so unversehens in einen von der ganzen schoanischen Armee gebildeten Hinterhalt gerathen, nachdem er die Fühlung mit dem von General Avimondi befehligten Hauptcorps verloren. Der italienischen Waffenehre erwächst aus der Katastrophe nicht die geringste Beeinträchtigung. Nichtsdestoweniger gebietet der gesunde Menschenverstand, den Feind, dessen Kriegslust durch den davongetragenen partiellen Erfolg eine zu weiteren Unternehmungen ermuthigende Steigerung erfahren dürfte, nachdrücklich zu züchtigen. Man darf nicht vergessen, daß die Schoaner und sonstige der italienischen Oberherrschaft widerstrebende Elemente weniger aus sich heraus, als auf fremden Anreiz hin handeln. Derartigen Einflüsterungen dauernd das Gegengewicht zu halten, gibt es bei ganz- oder halbwilden Völkern nur ein wirksames Mittel: die überlegene materielle Macht.

Ueber die Stellung des Ministeriums Canovas del Castillo werden seit einiger Zeit Gerüchte von Madrid aus in Umlauf gesetzt, welche den Ausbruch einer Krise als nahe bevorstehend ankündigen. Den Anlaß dazu soll die Affaire Cabrinana gegeben haben. Von anderer Seite wird die Behauptung, als werde das Kabinet durch den Feldzug Cabrinana's gegen angebliche Unregelmäßigkeiten in der Madrider städtischen Verwaltung in Mitleidenschaft gezogen, nachdrucksvoll bestritten. Daß der Ausbruch einer Ministerkrise in einem Augenblick, wo die cubanischen Angelegenheiten sich zu einer größeren Waffenentscheidung zuspitzen, ein politischer Fehler wäre, unterliegt keinem Zweifel und dürften deßhalb die bezüglichen Ausstreuungen mit großer Vorsicht zu beurtheilen sein.

Vor fünfundzwanzig Jahren.

(Nach den Berichten der „Karlsruher Zeitung" aus dem Kriegsjahre 1870/71.)

12. Dezember.

Straßburg. Pfalzburg hat sich heute auf Gnade und Ungnade ergeben; wird morgen Früh 10 Uhr besetzt. — v. Hartmann.

Bordeaux. Gambetta meldet, er sei gestern nach Tours zurückgekehrt, nachdem er die Armee Chancy's verlassen. Letzterer decke die Loire-Linie bisher erfolgreich. Gambetta fügt hinzu, er halte die Lage für ziem-

---

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Auf der Tschitah-Jagd.

Ein Erlebniß in Indien.

Von August Niemann.

Die seltenste Jagd, die es gibt, ist die Tschitah-Jagd. Sie wird nur noch an einigen wenigen Höfen der indischen Fürsten geübt. Ein Hauptplatz für Sport ist Baroda, Residenz des Maharajah Gaekwar von Baroda. Die Stadt, von etwa 120 000 Einwohnern, besitzt eine große Arena, die mit ihren massiven Steinbauten an das Kolosseum in Rom erinnert, allerdings viel kleiner ist und nur etwa zwanzigtausend Zuschauer faßt. Hier wurden ehedem Elephanten gegen einander gehetzt, Büffel gegen Tiger in den Kampf geführt. Der jetzige Fürst liebt diesen Sport nicht, sondern hat einen civilisirten, europäischen Geschmack, wohl aber hat er noch ein Dutzend Jagdleoparden in seinen Stallungen. Der Jagdleopard oder Gepard, hier cheetah genannt, hat feststehende Krallen und ist einem großen Windhund ähnlich, hat sonst aber etwas vom Panther und Leoparden zugleich. Er kann nicht jung zur Jagd abgerichtet werden und das macht die Sache schwierig. Das erwachsene Thier, das schon gewohnt ist, die Antilope zu erjagen, muß eingefangen werden, weil nur in Freiheit Antilopenjagd erlernt werden kann. Da der Tschitah aber ein schlimmer Geselle ist, macht es Mühe, ihn erwachsen einzufangen.

Eine besondere Art der Schikari (Jäger) ist es, die sich damit befaßt. Sie gehen zu zweien und dreien unter bestimmten Bäumen, die das Thier liebt, und legen Schlingen, um es an einem Beine zu fassen. Ist der Tschitah an einem Beine gepackt worden, so binden sie ihn. Das ist natürlich lebensgefährlich. Man sieht es den grimmigen Mahratten, die der Gaekwar als Schikaris hat, aber auch an, daß sie etwas leisten können. Die eigentliche Dressur, abgesehen von Geheimnissen, die die Leute noch dabei haben, besteht darin, daß der Tschitah zahm gemacht wird. Das machen die Schikari so, daß sie die Bestie auf dem eigenen Bette festbinden, sie hungern lassen, sie beständig im Schlafe stören und endlich Tag und Nacht Weiber dazu setzen, die unaufhörlich keifen. Die Schikari haben den Glauben, daß der Gepard durch nichts so mürbe gemacht wird, wie durch anhaltendes Schelten eines Weibes. Es ist merkwürdig, wie die Inder sich mit Thieren überhaupt, und so auch mit dem bösen Tschitah, vertraut zu machen wissen. Namentlich das gemeinsame Bett scheint ein Mittel zu sein. Ich habe einen Jäger mit dem Tschitah zusammen unter demselben Leintuche liegen sehen. Die Bestie guckte sitzend hervor und hatte die schwarze Lederkappe, die es meistens über den Augen trägt, oben über den Ohren sitzen, gleich einem Hauskäppchen für einen alten Herrn. Uebrigens wird der Tschitah immerfort, auch wenn er schon zahm ist, in menschlicher Gesellschaft gehalten und wird fast immer mit ihm gesprochen. Er wird täglich in den belebtesten Straßen spazieren geführt, und immer ist Jemand da, der ihn hinter den Ohren kraut und mit ihm redet. Der Inder redet ja überhaupt immer mit den Thieren, und zwar hat er die Manier, nicht direkt zu sagen: du bist ein gutes Thier, oder: du bist eine böse Bestie, sondern er sagt: dein Großvater war ein Schuft, oder: dein Großvater war ein edler Fürst, deine Schwester ist schön, deine Mutter ist eine Diebin und dergleichen.

Der Maharajah ließ mir als seinem Gaste zu Ehren eine Hofjagd geben, die der Superintendent der Paläste, ein Deutscher Namens Otto Mayer, einer der besten Reiter und Jäger in Indien, leitete. Noch zwei Berliner und zwei Wiener Herren, die in Baroda anwesend waren und die ich von Bombay her kannte, erhielten Einladungen. Man geht ohne Waffen zur Tschitahjagd. Wir ritten zum Rendezvous hinaus, das eine halbe Stunde weit vom Schlosse des Fürsten unter einer Gruppe riesiger Tamarinden stattfinden sollte, und sahen dort den ganzen Jagdzug, den ganzen Apparat versammelt. Zwei Karren mit Tschitah's standen da. Das waren zweiräderige Gefährte, die ein starkes Netz hielten. Oben auf dem Netz saß der Tschitah mit seinen drei Wärtern. Er trug die Kappe, Stricke am Halse und um die schlanke Taille. Unter seinem Netz war noch ein zweites Netz, wohinein die Beute gesteckt werden sollte. Außer den zwei Karren mit Tschitahs waren noch sechs sogenannte Tongas am Platze, das heißt zweiräderige verdeckte Wagen. Hierin sollten die Gäste Platz nehmen. Alle Wagen und Karren waren mit je zwei Zebus, den indischen Höckerochsen, bespannt. Diese Zebus sind von sehr verschiedener Größe, ganz klein und auch riesig groß. Unsere Zugthiere waren von mittlerer Größe, alle schön weiß. Daß man mit Ochsenkarren auf die Jagd fährt, hat zwei Gründe: erstlich fürchten sich die Antilopen nicht vor Ochsenkarren, sondern glauben, daß Landleute kämen. Zweitens aber können nur die sicher schreitenden Zebus und die starken Räder der Tongas sich im Dschungel gut bewegen. Reitpferde können leicht in den vielen Löchern die Beine brechen und ihre Haut würde von den Stacheln der Cactus, Akazien und anderer Büsche und Bäume zerrissen werden.

So stiegen denn alle Gäste von ihren edlen Pferden und krochen in die kleinen Wagen hinein, die von den fürstlichen Kutschern in rothen Röcken und mit rothen Turbanen geführt wurden. Nur einige wenige erprobte alte Schikaris auf kleinen unscheinbaren Gäulen, die an das Dschungel gewöhnt waren,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

lich gut, so daß er glaubte, sich von der Armee Chanzy's entfernen zu dürfen, um sich nach Bourges zu begeben; er wolle dort sehen, wie es mit der zweiten Armee stehe.

Versailles. Der Königin Augusta in Berlin. Nach den viertägigen Gefechten um Beaugency herum, die jedesmal siegreich für uns endigten, wenn auch bei der Uebermacht des Feindes kein bedeutendes Terrain gewonnen wurde, ist der Feind unerwartet gegen Blois und Tours abgezogen, wahrscheinlich infolge der bedeutenden Verluste, die er erlitten, während die unsrigen gering waren. Sehr viele Ueberläufer melden sich dort und ebenso bei Rouen. Die Mobilgarden warfen vielfach Waffen und Ausrüstungsgegenstände fort und gehen nach Hause, aber es bleiben immer noch genug übrig. Heute völliges Thauwetter. — Wilhelm.

Vor unserem um Beaugency stehenden Corps ist der Feind am 11. zurückgegangen. Unsere Truppen verfolgen ihn. Die Beschießung von Montmedy hat am 12. begonnen. Vor la Fère erschienen heute feindliche Abtheilungen. — v. Podbielski.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 12. Dezember.

Am 11. Dezember 1895 waren verseucht:

An **Maul- und Klauenseuche.** Amtsbezirk: Engen: Gemeinde Kirchen und Hausen; Staufen: Eschbach; Müllheim: Sulzburg; Mannheim: Neckarau; Schwetzingen: Seckenheim; Weinheim: Laudenbach und Leutershausen; Eppingen: Richen und Schluchtern; Heidelberg: Mönchzell, Sandhausen und Wieblingen; Sinsheim: Babstadt, Dühren, Sinsheim mit Immelhäuserhof, Weiler (Birkenauer- und Buchenauerhof); Tauberbischofsheim: Boxberg, Eubigheim, Poppenhausen (Lilach), Schweigern und Unterschüpf.

An **Schweineseuche.** Rastatt: Bietigheim, Durmersheim, Iffezheim, Ottersdorf und Wintersdorf; Karlsruhe: Blankenloch.

---

* (Wahlmännerwahl in Ulm.) Ein Privattelegramm meldet uns, daß die bei der gestern in Ulm stattgefundenen Neuwahl gewählten vier Wahlmänner voraussichtlich für die Kandidatur Geldreich stimmen dürften.

* (Mozart's Idomeneo.) Am heutigen Donnerstag, 12. Dezember, Abends 7 Uhr, wird in Mannheim durch den dortigen Musikverein im großen Saale des Saalbaues Mozart's „Idomeneo" zur Aufführung gebracht. Da diese erste klassische Oper des großen Meisters aus mehr äußerlichen Gründen nur noch selten an einer oder der anderen nach höheren Grundsätzen geleiteten Bühne zur Einstudirung gelangt, so dürfte auch mancher hiesige Verehrer Mozart's die Gelegenheit ergreifen, sich den hohen Genuß wenigstens einer im Konzert gebotenen Aufführung zu verschaffen; hat doch Mozart selbst die Großartigkeit der Chöre dieses Jugendwerks nur noch einmal, im ersten Finale seines „Titus", wieder erreicht! Gerade die Chöre werden aber bei der bevorstehenden Mannheimer Aufführung durch die Mitwirkung der gesammten dortigen Liedertafel eine hervorragend tüchtige Wiedergabe erfahren.

* (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Gestern Abend 9 Uhr ist in der Douglas-Straße ein größerer Zimmerbrand dadurch entstanden, daß ein Dienstmädchen Abends 1/2 7 Uhr ein brennendes Kerzenlicht in einer Mansarde stehen ließt, durch welches in der Nähe befindliche Kleidungsstücke und durch diese Möbel 2c. in Brand geriethen, so daß an Gebäude und Fahrnissen ein Gesammtschaden von etwa 200 M. hervorgerufen wurde. — In der Nacht zum 8. d. M. wurde einem Kaufmann in der Ostendstraße ein Faß Bier mit 26 Liter im Werthe von 14 M. gestohlen. — In der unbekannten Mannsperson, welche sich am 9. d. M., Früh, in der Leopold-Straße zu einem Fenster des 5. Stocks hinaus in den Hof stürzte, ist der 50 Jahre alte verheirathete Schneider Johann Jakob Rapp aus der Kronenstraße ermittelt worden. — Verhaftet wurden: gestern Abend eine Fabrikarbeiterin auß Pforzheim, die vom 18. Oktober bis 8. November d. J., an welchem Tage sie sich heimlich entfernte, in der Kronenstraße im Dienste stand und während dieser Zeit ihrer Herrschaft Geld und Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von 16 M. entwendete; ferner ein stellenloser Graveurlehrling aus Stuttgart, der, obschon vollständig mittellos, sich in einer Wirthschaft in der Schiller-Straße Speise und Getränke im Betrage von 1 M. 5 Pf. verabreichen ließ, und heute Früh ein Bäcker aus Lob, der von der Königl. württemb. Staatsanwaltschaft Hall steckbrieflich verfolgt wird.

□ **Mannheim**, 10. Dez. (Gewerbe- und Industrieverein. Viehzählung. Jubiläum.) Herr Hauptlehrer Hauser hielt gestern Abend im hiesigen Gewerbe- und Industrieverein einen äußerst interessanten und lehrreichen Vortrag über den „Wechselverkehr". Herr Hauser wird an einem der nächsten Tage über das gleiche Thema in Karlsruhe referiren. Wie in der gestrigen Versammlung mitgetheilt wurde, findet demnächst eine Ausschußsitzung der Gewerbevereine des Pfalzgauverbandes statt, wobei der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Handwerkskammern, zur Berathung kommen wird. Ferner machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß der Verein gegenwärtig mit der Bearbeitung einer Denkschrift beschäftigt sei über „die berechtigten Klagen des Handwerkerstandes". Diese Denkschrift soll nach erfolgter Vollendung der zuständigen Behörde unterbreitet werden. — Die Viehzählung, welche am 3. Dezember vom Landwirthschaftlichen Bezirksverein dahier vorgenommen worden war, ergab eine stetige, mitunter überraschende Zunahme von größeren Nutzthieren. — Herr Lorenz Hausmann, Mitglied des Bürgerausschusses, gehört, wie kürzlich bei einer vorgenommenen Durchsicht der bürgermeisterlichen Akten über die hiesigen Gemeidewahlen festgestellt wurde, seit 28. Juni 1855 ununterbrochen dem Bürgerausschusse, theils als Stadtverordneter, Stadtrath oder Stadtverordnetenvorstand an. Der Stadtrath nahm deßhalb Veranlassung, Herrn Hausmann für seine langjährige, uneigennützige und erfolgreiche Wirksamkeit den verbindlichsten Dank der Stadgemeinde auszusprechen, mit dem besonderen Wunsch, daß seine an Erfahrungen so reiche Kraft und sein schätzbarer Rath unserer Stadt noch recht lange erhalten bleiben möge. — Die Zahl der Arbeitslosen in unserer Stadt ist gegenwärtig, wie in der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses mitgetheilt wurde, noch eine ziemlich unbeträchtliche, dank dem Umstande, daß in Folge der milden Witterung das Baugeschäft noch offen steht und durch den starken Schifffahrtsverkehr viele Leute lohnende Beschäftigung finden. Die Inangriffnahme der vom Stadtrath zur Beschäftigung der Arbeitslosen bereit gestellten Nothstandsarbeiten hat deßhalb noch nicht stattgefunden. Wann dieselbe erfolgt, hängt von der Gestaltung der Witterung ab.

* **Mannheim**, 10. Dez. Schneidermeister Dowe von Mannheim, der Erfinder des „kugelsicheren Panzers", ist gestern in Wiesbaden nach längerem Krankenlager gestorben. Sein Panzergeheimniß hat er der Kunstschützin Miß Diana anvertraut, mit der er in den letzten Jahren in der Welt herumzog und die noch wenige Tage vor seinem Tode seine Frau geworden ist. Man wird dem nunmehr verstorbenen Erfinder ein tiefes Mitgefühl nicht versagen können. Wie die meisten Erfindergenies ist auch er, von dem einige Zeit lang die ganze Welt sprach und dessen Name in allen Zeitungen zu lesen war, mit getäuschten Hoffnungen in's Grab gesunken, gebrochen an Leib und Seele und verzweifelnd an der Menschheit. Mit dem Tode Dowe's wird wohl auch dessen „kugelsicherer Panzer" zur ewigen Ruhe kommen.

▽ **Baden**, 9. Dez. Nach dem vorläufig ermittelten Ergebnisse der Volkszählung vom 2. Dezember beträgt die Einwohnerzahl der Stadt Baden gegenwärtig 14418 Personen. Bei der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1890 hatte sich eine Bevölkerung von 13884 Personen herausgestellt. Es hat somit eine Vermehrung der Bevölkerung um 534 Personen oder 3,85 Proz. stattgefunden. Haushaltungen wurden 3272 gezählt gegen 3013 im Jahre 1890. Die Vermehrung der Haushaltungen ist im Vergleich zu der Zunahme der Personenzahl also eine auffallend große.

⚒ **Aus dem Wiesenthal**, 8. Dez. Gestern fand in Efringen die jährliche Weinmusterung des Landwirthschaftlichen Bezirksvereins Lörrach statt. Dieselbe war mit 142 verschiedenen Proben beschickt, so daß die Musterung ein schwer Stück Arbeit für die Preisrichter war, zumal die Qualität im allgemeinen mit gut bezeichnet werden darf, was Herr Bürgermeister Lienin von Weil als Vorsitzender besonders betonte. Auffallend beim diesjährigen Weine ist die langsame Vergährung, so daß der Wein vielfach noch trübe ist und bei nicht vorsichtiger Behandlung Neigung zeigt, schleimig, ja sogar schwärzlich zu werden, was an einigen Proben ersichtlich war. Um so werthvoller war der an die Musterung sich anschließende Vortrag des Herrn Geh. Hofraths Dr. Neßler, welcher höchst schätzenswerthe Belehrung über die richtige Behandlung des diesjährigen Weines gab, nachdem er vorher über die praktische Düngung der Reben gesprochen hatte. In der sich anschließenden Diskussion ertheilte genannter Herr noch manche willkommene Aufklärung. — Die Jagden des Wiesenthals und der anliegenden Bezirke wurden in diesem Jahre neuer Verpachtung ausgesetzt; der Ertrag bei derselben hat abermals eine beträchtliche Steigerung des Ertrages erzielt, die in einigen Fällen sich bis über das Doppelte der bisherigen Summe erhob. Ein heiteres, aber, wie man sagt, nicht ganz seltenes Kuriosum ist, daß Ortseinwohner mitunter mitsteigern, um den Ertrag zu erhöhen; es kommt allerdings mitunter vor, daß sie zu keineswegs angenehmer Ueberraschung das höchste Gebot behalten, worauf dann gewöhnlich ein neuer Termin angesetzt wird. Die Jagden sind zum großen Theil wieder Jagdliebhabern aus Basel und dem Elsaß zugefallen. — Der Oratorienverein in Kandern, der unter Herrn Pfarrer Mündel's Leitung recht Tüchtiges leistet, führte unlängst Romberg's Lied von der Glocke mit großem Beifall auf.

* **Wallbach** (Amt Säckingen), 9. Dez. Gestern Morgen verunglückten bei den Kanalarbeiten bei Rheinfelden vier Italiener; zwei fanden in den Wellen ihren Tod, während die anderen zwei schwer verletzt wurden. Dieselben wurden vorerst in einer Baracke untergebracht. Das Unglück soll beim Sprengen geschehen sein.

⚲ **Villingen**, 4. Dez. Der hiesige Kriegerverein hatte im verflossenen Jahre eine ungewöhnliche Zunahme seiner Mitgliederzahl zu verzeichnen, indem 60 Neuaufnahmen gemacht wurden. Er zählt jetzt im ganzen 400 Mitglieder. An bedürftige Mitglieder hat derselbe im abgelaufenen Geschäftsjahr 746 M. bezahlt. Den Gedenktag der Schlacht bei Belfort und des Friedensschlusses gedenkt der Verein im nächsten Jahr besonders festlich zu begehen. — Dem verstorbenen städtischen Oberförster Ganter wurde vom hiesigen Verschönerungsverein in Anerkennung der um die Verschönerung der Umgebung der Stadt erworbenen Verdienste, im Stadtpark ein Gedenkstein erstellt. — Bei der Verpachtung der hiesigen städtischen Jagd wurde nur der Anschlag mit 1500 M. erlöst.

* **Villingen**, 9. Dez. Gestern Abend erhängte sich in einer hiesigen Wirthschaft ein 23jähriger Taglöhner. Derselbe wollte sich in nächster Zeit verheirathen. Der Bursche soll sich in letzter Zeit hin und wieder aufgeregt gezeigt haben. Wie man hört, soll der Leichnam nach Freiburg in die Anatomie verbracht werden.

⛴ **Vom Bodensee**, 6. Dez. Am 3. Dezember unternahmen die Mitglieder der Großh. Lehrerbildungsanstalt in Meersburg, etwa 200 an Zahl, auf einem Extradampfer einen Ausflug nach Ueberlingen und gaben in der dortigen Turn- und Festhalle ein Konzert, welches von schönstem Erfolg begleitet war. Das Konzert war zahlreich besucht und der Ertrag desselben (211 M. 91 Pf.) wurde dem Deutschen Schulverein überwiesen. Nach dem Schlusse des Konzerts wurde den musikalischen Darbietungen von Seiten der Herren Oberamtmann Dr. Groos und Bürgermeister Betz die verdiente Anerkennung gezollt. — Der Gauausschuß des Landwirthschaftlichen Vereins Ueberlingen hat beschlossen, die im Juni 1896 in Stuttgart-Cannstatt stattfindende Ausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft zu beschicken, und zwar mit einer Sammlung der vorgeschriebenen Zahl von Zuchtthieren (10—14 weiblichen und zwei Farren). Mit der Ausmittelung und Auswahl schöner Zuchtthiere wurde bereits begonnen.

Verschiedenes.

†† **Mainz**, 11. Dez. (Telegr.) Platzmajor Vanse wurde von einem Schlaganfall betroffen. Die Aerzte haben wenig Hoffnung.

†† **Zweibrücken**, 11. Dez. (Telegr.) Das Schwurgericht verurtheilte den Hundehändler Frey von Mundenheim wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode.

† **Mülhausen i. E.**, 11. Dez. (Telegr.) Die Einwohnerzahl von Mülhausen beträgt nach dem vorläufigen Ergebniß der letzten Volkszählung 82594 ortsanwesende Personen.

†† **Wien**, 11. Dez. (Tel.) Die Pester Polizei leitete auf Ersuchen der Pariser Polizei eine Untersuchung ein, deren vorläufiges Ergebniß darin besteht, daß Arton während seines Pester Aufenthaltes auf der Flucht bei einem Hotelbediensteten zwei Handkoffer zurückgelassen hat, welche die vielgesuchten Checkbücher enthalten sollen. Die Pester Polizei hat bestimmte Anhaltspunkte dafür, daß die gesuchten Koffer auch jetzt noch in Pest seien. Bisher sind sie indeß noch nicht aufgefunden.

†† **Paris**, 10. Dez. (Telegr.) Die deutsche Kolonie veranstaltet am 14. ds. zu Ehren des von hier scheidenden Kgl. bayrischen Geschäftsträgers Freiherrn v. Tucher, der sich als langjähriger Präsident des deutschen Hilfsvereins allseitig die größten Sympathien erworben hat, ein Festessen im Restaurant Cubat in den Champs Elysées. — In Châlons-sur-Marne erschien heute auf dem dortigen Gendarmerieposten der Deserteur Jakob Wolziefer, bisher Soldat des in Metz liegenden 130. Infanterieregiments, um sich für die Fremdenlegion

---

blieben beritten. Und zwanzig bis dreißig Schikaris liefen zu Fuße mit, das Jagdmesser an der Seite. Ein halbes Dutzend Schikaris waren außerdem mit Büchsen bewaffnet, weil Wölfe in der Nähe waren, die gelegentlich geschossen werden sollten. Auf dem Rendezvous blieb nur ein Wagen mit Frühstück und der Prunk der Jagd, nämlich ein halbes Dutzend rothröckige Kameelreiter und ein Dutzend Diener zu Pferde zurück. Sie hüteten die Pferde der Gäste. Der Maharajah selbst war nicht da. Er lebt in feierlicher Zurückgezogenheit.

Zuerst gingen die acht Ochsenwagen einer hinter dem andern in langer Kette in's Feld hinein. Die Tschitah-Karren waren zwischen den Tongas vertheilt, die Jäger waren an der Spitze und neben der Kolonne. Wir zogen an Feldern vorüber, die mit Bananen, Baumwolle und allerhand Feldfrüchten bestellt waren, und um die Felder schritten mit lautem Gesang Wärter, um das Wild zu verscheuchen. Kaum zehn Minuten waren jedoch seit dem Rendezvous verflossen, als wir einzelne Antilopen bemerkten. Sie spielten auf einer weiten Grasfläche und machten die elegantesten Sprünge. Bald sahen wir mehr. Wohl fünfzehn oder sechzehn Thiere waren beisammen. Nun änderten wir die Taktik. Die Ochsenwagen schwenkten nach links und bildeten eine lange Kette, deren Mitte zurückblieb. Wir wollten die Antilopen umringen. Aber die Thiere wurden mißtrauisch, als sie die Ochsenwagen schwenken sahen und gingen in langsamem Trabe ab. Nur der Führer des Trupps, ein stattlicher Blackbuck, blieb stehen. Er war zu stolz, um zu fliehen, er machte Miene, mit seinen gewundenen Hörnern anzugreifen, falls ein Feind herankommen sollte. Er ahnte nicht, der arme Kerl, was ihm bevorstand. Langsam fuhren die Wagen weiter, und die Kutscher sangen ihr Lied, der Bock blieb stehen, bis wir mit dem einen Flügel der Linie auf hundert Schritte an ihn gekommen waren. Da sprang der Tschitah der nächsten Karre, den die Schikaris entfesselt hatten, hinab, der Bock sah ihn, ging ab, der Tschitah mit ungeheuren Tigersprüngen hinter ihm her. Beide Thiere verschwanden im nahen Dschungel.

Aber wie erging es uns? Alle Ochsenwagen rannten hinterher, und niemals vorher war ich so gestoßen worden. Bald flog ich in die Höhe, bald kam ich auf den Sitz, bald wieder saß ich dem Kutscher auf dem Schoße. Denn die Zebus gingen Galopp, der Kutscher schrie ermunternd, und die Tonga flog durch Löcher und Gestrüpp. Um mich her alle Wagen im schnellsten Laufe, voran aber die reitenden Schikaris, um die Spur der beiden Thiere festzuhalten. Und richtig: ein wildes Geschrei ertönt, ein Jäger hat die Thiere gefunden. Unter einem Baume liegt der Bock, und der Tschitah hält ihn fest. Ich sprang vom Wagen und lief hinzu. Der Tschitah hatte den Bock offenbar hinten mit der Tatze geschlagen und dann niedergeworfen. Jetzt hielt er ihn am Halse, tödtete ihn aber nicht. Das blieb einem der Jäger zu Fuß vorbehalten, der dem Bock nun die Kehle durchschnitt. Alsbald aber fing der Tschitah nun an, das Blut zu trinken, und es kostete Mühe, ihn wieder einzufangen. Die Jäger schmeichelten ihm, boten ihm eine mit Blut gefüllte Schale und zogen ihm, als er trank, von hinten die Kappe über die Augen. Dann wurde er gebunden und wieder auf seine Karre geschleppt.

Und die Jagd ging weiter. Unerbittlich schleppten uns die weißen Ochsen durch das Dschungel dahin, zuweilen auch durch bestellte Felder. Darauf wurde keine Rücksicht genommen. Waren Antilopen zu sehen, so ging es mit der Vornehmheit der hohen Herren des Mittelalters durch die Ländereien der Bauern. Wir erbeuteten zehn Schwarzböcke. Und einmal hatte ich noch einen sehr interessanten Anblick. Wir hatten eine Heerde von etwa fünfzig Stück von drei Seiten umringt und an der vierten Seite zog sich eine starke Cactushecke hin. Der Tschitah sprang und die Heerde floh. Die Thiere sausten in fliegender Eile, nur fünfzig Schritt weit von mir, vor uns vorbei, der Hecke entlang. Bald sprangen sie in die Höhe und kamen mit allen vier Füßen zugleich, wie Gummithiere, wieder zur Erde, bald ging es im gestreckten Galopp, wunderschön zu sehen. Der Tschitah war inmitten der Heerde; doch plötzlich blieb er stehen. Die Ursache davon war, daß er merkte, er konnte die Böcke, die an der Spitze liefen, nicht einholen, die Ziegen aber greift er nicht. Er ist voll Galanterie.

Wir hatten von acht Uhr Morgens an gejagt und waren um Mittag wieder auf dem Rendezvousplatz. Es war heiß geworden, und die Tongas hatten uns strapazirt. So schmeckten uns die landesüblichen Getränke, schottischer Whisky mit geistem Sodawasser, Brandy-Sherry und Aehnliches, sehr gut. Die Tschitahs aber sahen böse aus. Sie hatten die erlegten Antilopen unter sich im Netze liegen, bekamen aber nichts davon. Erst zu Hause werden ihnen Eingeweide und Stücke von den Schenkeln gegeben.

Wir stiegen wieder zu Pferde und kehrten nach Baroda zurück. Ein Jagddiner gab der Maharajah nicht, aber ein jedes Land hat seine eigenen Sitten, und ich freute mich, gesehen zu haben, was nicht viele Europäer, was selbst nur wenige Engländer gesehen haben.

[Das neueste Drama von Björnstjerne Björnson], „Was wir können", ist in Christiania mit einem Erfolg gegeben worden, welcher den aller bisherigen Stücke des großen Dramatikers übertraf. Es behandelt ein soziales Thema. Der Dichter hält sich derzeit in München auf, woselbst er eine schwedische Kur gebraucht. Die telegraphische Nachricht seines großen Erfolges traf ihn an seinem 63. Geburstag.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

anwerben zu lassen. Wolziefer hatte in Pont-à-Mousson seine Ausrüstungsgegenstände verkauft; einen Theil derselben soll ein französischer Offizier erstanden haben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin**, 11. Dez. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die „Saale-Zeitung" vom 10. ds. bringt über eine angebliche Unterredung eines ihrer Korrespondenten mit dem Herrn Staatsminister v. Köller nachstehenden Bericht: Was die positiven Gründe des Demissionsgesuches anlangt, deutete nur Herr v. Köller an, es seien fortgesetzte, aus prinzipiellen politischen Meinungsverschiedenheiten entstandene Reibungen zwischen ihm und den Herren von Boetticher und v. Marschall hierfür bestimmend gewesen, die sich schließlich so zugespitzt hätten, daß sich ein „Entweder, Oder" nicht mehr umgehen ließe. Man habe gewußt, daß er sich nicht schlecht behandeln lasse und man habe ihn „fortgraulen" wollen. Herr v. Köller fühlte sich infolgedessen unbehaglich und gedrückt und wurde schließlich durch den fortgesetzten Widerspruch der Herren von Boetticher und v. Marschall so nervös erregt, daß er vielleicht in dem Glauben, er stände zu sicher, sich zu persönlichen Angriffen hinreißen ließ, die der Reichskanzler sehr übel nahm und die auch jedes weitere Zusammenwirken unmöglich machten. Das hat Seine Majestät der Kaiser, der sich nur schwer von Herrn v. Köller trennte, eingesehen. Also einziges Motiv: Unverträglichkeit. Herr v. Köller gebrauchte mir gegenüber das bezeichnende Bild von einem Wagen, an dem zwei Personen vorn (v. Boetticher und v. Marschall) und zwei hinten ziehen (er und Schönstedt) und sagte, das könnte doch nicht gehen und wird auch künftighin nicht gehen. Er ist also der Ansicht, daß konservative (lies reaktionäre) Männer überhaupt nicht mit den Herren v. Boetticher und v. Marschall (die ihm zu liberal sind) zusammenwirken können. Wir sind ermächtigt zu erklären: 1. daß die in dem obigen Berichte enthaltenen Angaben über die Ursachen des Rücktritts des Herrn Staatsministers v. Köller ihrem ganzen Inhalte nach unzutreffend sind. 2. Daß im Staatsministerium von persönlichen Angriffen, die von Herrn Staatsminister v. Köller ausgegangen sein sollen, nichts bekannt ist. 3. Daß die Behauptung, zwischen Herrn v. Köller und den Ministern v. Boetticher und Frhr. v. Marschall hätten aus politischen Meinungsverschiedenheiten herrührende Reibungen bestanden, jeder Begründung entbehrt, daß vielmehr 4. in der Beurtheilung der Vorgänge, welche den Rücktritt des Herrn von Köller herbeigeführt haben, unter allen Ministern volle Uebereinstimmung bestanden hat.

* **Berlin**, 11. Dez. Die „Post" hört: Abgeordneter Huepeden ist aus der konservativen Partei ausgetreten.

* **Berlin**, 11. Dez. Ein dem Reichstage zugegangener Antrag Kropatscheck-Jacobskötter ersucht den Reichskanzler alsbald dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, dahingehend, daß die Erlaubniß zum selbständigen Handwerksbetriebe und zur vollständigen Zusammenlegung anverwandter Gewerbe von dem Befähigungsnachweis abhängig sei, ferner daß Wanderlager und Wanderauktionen ganz verboten werden, daß die in § 100 e der Gewerbeordnung den Innungen in Aussicht gestellten Vorrechte auch gegen die Arbeitgeber geltend gemacht werden können, welche einer Aufnahme in die Innung nicht fähig sind, daß die Vorrechte der §§ 100 e und 100 f beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen einer Innung gewährt werden müssen, wenn die Mehrheit der selbständigen Handwerker eines Bezirks vereinigt ist, daß auf der Bezeichnung eines kaufmännischen oder gewerblichen Geschäfts, Geschlecht und Name des Inhabers erkennbar sei und daß Strafe angedroht sei, wenn Jemand nach erkannter Zahlungsunfähigkeit Geschäfte auf Kredit macht, ohne den anderen Theil davon in Kenntniß gesetzt zu haben.

* **Berlin**, 12. Dez. Die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages beschloß noch vor Vertagung des Reichstages eine Interpellation darüber einzubringen, wie weit die Regierung ihre Zusage, den den gemeinschaftlichen Transitlagern und Mühlenlagern gewährten Zollkredit einzuschränken, erfüllt hat.

* **Malchin**, 11. Dez. Der Anatom Professor v. Brunn in Rostock ist gestorben.

* **Dresden**, 11. Dez. Heute Nachmittag fand im königl. Belvedere aus Anlaß der Europäischen Fahrplankonferenz ein Festmahl statt. Der Kaiserl. Rath Seeling aus Wien brachte das Hoch auf König Albert, der Generaldirektor der Sächsischen Staatsbahnen, Hoffmann, auf die in der Konferenz vertretenen Staatsregierungen, speziell auf die anwesenden Regierungsvertreter, aus.

* **München**, 11. Dez. Die Kammer der Reichsräthe nahm heute den Gesetzentwurf, betreffend die provisorische Steuererhebung, und weiterhin den Militäretat, an. Eine längere Debatte knüpfte sich an den Ausschußantrag, der Reichsrath möge der Resolution der Kammer der Abgeordneten auf thunlichste Herabminderung der Pensionirung von Offizieren zustimmen. Mehrere Redner erklärten sich ausdrücklich mit dem Prinzip der Verjüngung der Armee einverstanden und bekämpften den Ausschußantrag. Der Kriegsminister erklärte, die in der Resolution zum Ausdruck kommenden Wünsche könnten nur in sehr geringem Maße erfüllt werden. Nur wenige Offiziere würden gegen ihren Willen pensionirt. Möge der Antrag angenommen oder abgelehnt werden, er, der Kriegsminister, werde sich stets nur von der Rücksicht auf die Schlagfertigkeit und Tüchtigkeit der Armee leiten lassen. Schließlich wurde der Ausschußantrag mit 38 gegen 17 Stimmen abgelehnt.

* **Wien**, 11. Dez. Abgeordnetenhaus. In der fortgesetzten Budgetdebatte erklärte der Deutschliberale Fournier, die Deutschen böten auf realer Basis den Czechen gern die Hand zum Frieden. Der Jungczeche Pacak betonte der Regierung gegenüber, das böhmische Volk werde wegen etwaigen wirthschaftlichen Konzessionen den Kampf um seine Prinzipien nicht aufgeben. Der Linken gegenüber hob er die Friedensgeneigtheit der Czechen auf dem Grunde sprachlicher Gleichberechtigung und Autonomie hervor.

* **Rom**, 11. Dez. Deputirtenkammer. Bei der Berathung über die Militär-Dekrete wurde über die Tagesordnung Sanguinetti des Inhaltes, daß von den Erklärungen des Kriegsministers Kenntniß genommen werde, durch Aufstehen und Sitzenbleiben abgestimmt. Die Abgeordnetenkammer nahm die Tagesordnung mit großer Majorität an. Dagegen stimmte Rudini, Zanardelli, Brin, Cavallotti und deren Freunde.

* **Rom**, 11. Dez. Die Deputirtenkammer genehmigte die Vorlage, nach der die Prämien zu Gunsten der Handelsmarine bis zum 31. Dez. 1897 verlängert werden.

* **Rom**, 11. Dez. Der Zustand des an Lungenentzündung erkrankten Kardinals Melchers hat sich verschlimmert.

* **Paris**, 11. Dez. Deputirtenkammer. Zur Debatte steht das Budget des Kriegsministeriums. Bei dem Kapitel „Bekleidung und Ausrüstung" ersuchte Herault-Richard die Regierung, die Urheber und Theilhaber des Lederringes zu erforschen und zu bestrafen. Der Kriegsminister erklärte, das Syndikat dieser Spekulation habe sich in Amerika gebildet, es sei aber kein Anzeichen dieses Ringes in Frankreich entdeckt worden. Der Antrag Herault-Richard wurde sodann angenommen.

* **Paris**, 11. Dez. Präsident Faure überreichte im Elysée an die neuernannten Kardinäle die Baretts. In einer Ansprache an dieselben gab er der Ueberzeugung Ausdruck, daß sie in den Rath wie in die Kirche den Geist der Versöhnlichkeit und das Verständniß für die Bedürfnisse und die Bestrebungen der demokratischen Gesellschaftsordnung Frankreichs hineintragen werden.

* **Paris**, 11. Dez. Die Deputirtenkammer setzte in ihrer heutigen Vormittagssitzung die Berathung des Kriegsbudgets fort, und nahm einen Antrag an, nach welchem, abgesehen von außerordentlichen Umständen, Fleischkonserven für die Armee vom 1. Januar 1897 ab, nur durch Konserven ersetzt werden können, welche in Frankreich oder den französischen Kolonien hergestellt sind.

* **Paris**, 11. Dez. Präsident Faure unterzeichnete ein Dekret, daß Madagascar dem Ressort des Ministeriums der Kolonien unterstellt werden soll.

* **Konstantinopel**, 11. Dez. Das Irade über den Austritt v. d. Goltz-Pascha's aus türkischem Dienste ist erschienen. v. d. Goltz-Pascha gab gestern Abend ein Abschiedsdiner, dem der deutsche Botschafter, Frhr. v. Saurma-Jeltsch, sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft beiwohnten. v. d. Goltz-Pascha wird übermorgen von hier abreisen.

* **Madrid**, 11. Dez. Wie verlautet, steht eine Kabinetskrise bevor. Es heißt, der Finanz-, Justiz- und Arbeitsminister werden zurücktreten.

* **Havanna**, 11. Dez. Banden von Aufständischen griffen die Stadt Rodrigo in der Provinz Natanzas an, setzten 11 Gebäude in Brand und plünderten den Ort, mußten aber vor den spanischen Truppen zurückweichen, wobei sie sehr bedeutende Verluste erlitten.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 12. Dez. 138. Ab.-Vorst. Kleine Preise. Auf Allerhöchsten Befehl: **„Der Bajazzo"**, Drama in 2 Akten und einem Prolog, Dichtung und Musik von R. Leoncavallo, deutsch von L. Hartmann. — **„Der Nachruhm"**, Lustspiel in 4 Akten von Robert Misch. Anfang ½ 7 Uhr.

Freitag, 13. Dez. 139. Ab.-Vorst. Kleine Preise. Zum erstenmale: **„Der Dornenweg"**, Schauspiel in 3 Akten von Felix Philippi. Anfang ½7 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Geburten. 6. Dez. Ludwig Wilhelm, V.: Johannes Wüst, Küfer. — 10. Dez. Emma Bertha, V.: Engelbert Hipp, Weichenwärterablöser. — 11. Dez. Baptist Heinrich Josef, V.: Johann Baptist Reiter, Drechsler.

Eheaufgebot. 10. Dez. Johann Laforge von Wörth am Rhein, Schlosser hier, mit Franziska Strobel von Untersiggingen.

Todesfälle. 9. Dez. Anna, 4 J., V.: Josef Meier, Steuerbote. — 10. Dez. Anton Schäfer, ledig, Schreibgehilfe, 23 J. — Friederike, Ehefrau von Karl Senk, Fabrikarbeiter, 31 J. — Friedrich Becht, Witwer, Hofkoch, 38 J. — 11. Dez. Georg Stephan, Ehemann, Taglöhner, 42 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind	Himmel
10 Nachts 9²⁶ U.	749.7	7.5	7.4	96	SW	bedeckt [1])
11. Mrgs. 7²⁶ U. *	753.8	0.3	4.6	98	Still	heiter
11. Mittgs. 2²⁶ U.	752.9	4.8	5.2	81	E	"

[1]) Regen.

Höchste Temperatur am 10. Dezember 8.5°; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0.3°.

* Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 4.2 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 11. Dez., Mrgs., 4.27 m, gefallen 21 cm.

SCHMIDT-STAUB's selbstschliessende
UHR-ARMBÄNDER
praktisch, dauerhaft, elegant. Werke garantirt zuverlässig.
Preisliste u. Auswahl zu Diensten. Schönes Weihnachtsgeschenk.
G. SCHMIDT-STAUB, Hofuhrmacher, Karlsruhe, Kaiserstrasse 151.

Friedrich Händler Nachfolger
3 Lammstr. **Karlsruhe** Lammstr. 3.
Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.
Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.
Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern.
Anfertigung sämmtlicher Hof- und Staatsuniformen.

Nützliche Weihnachtsgeschenke
sind **Taschentücher, Cravatten, Handschuhe**
Stets das Neueste
in jeder Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt
Wäschefabrik **J. Goldschmidt,** Ausstattungsgeschäft,
Kaiserstrasse 74 am Marktplatz.

Anzeigen
finden weiteste Verbreitung
in der über ganz Baden
gleichmäßig verbreiteten
Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurse vom 11. Dezember 1895.

Feste Reduktionsverhältnisse: 1 Thlr. = 3 Rmk., 7 Gulden südd. und holländ. = 12 Rmk., 1 Gulden ö. W. = 2 Rmk., 1 Franc = 80 Pfg.

1 Lira = 80 Pfg., 1 Pfd. = 20 Rmk., 1 Dollar = 4 Rmk. 25 Pfg., 1 Silberrubel = 3 Rmk. 20 Pfg., 1 Mark Banko = 1 Rmk. 50 Pfg.

Staatspapiere.		
Baden 4 Obligat.	fl.	103.
" 4 "	M.	104.40
" 4 Obl. v. 1886	M.	106.—
" 3½ " v. 1892	M.	103.90
Bayern 4 Obligat.	M.	105.60
Deutschl. 4 Reichsanl.	M.	105.70
" 3½ "	M.	104.20
" 3 "	M.	99.50
Preußen 4 Consols	M.	105.10
" 3½ "	M.	104.10
" 3 "	M.	99.70
Württ. 4 Obl. v. 75/80	M.	—.—
Oesterreich 4 Goldrente	fl.	102.50
" 4⅕ Silberr.	fl.	84.50
" 4⅕ Papierr.	fl.	—.—
Ungarn 4 Goldrente	fl.	102.20
Italien 5 Rente	Fr.	85.70
Rumänien 5 Am.-R.	Fr.	97.80
Rußl. Cons. 80	Rbl.	—.—
" " E.-A. 89 S. I. II. R.		—.—
Portugal 3 Ausländ. Lstr.		26.70
Serbien 5 Goldrente	Lstr.	—.—

Schweden 4 Oblig.	M.	101.10
Spanien 4 Ausländ.	P.	—.—
Egypten 5 Unif. Obl.	Lstr.	103.80
Argent. 5 Jan.-Goldanl.	P.	58.10
Bank-Aktien.		
4½ Deutsche Reichsb.	M.	163.—
5 Badische Bank	Thlr.	114.70
4 Basler Bankverein	Fr.	145.—
4 Berlin. Handelsges.	M.	150.—
4 Darmstädter Bank	M.	155.—
4 Deutsche Bank	M.	191.40
4 Deutsche Vereinsb.	M.	128.—
4 Deutsche Unionbank	M.	101.90
4 Disk.-Komm.-A.	Thlr.	210.90
4 Frankf. Hyp.-Bank	M.	173.40
4 Frkf. Hyp.-Kr.-V.-Anth. unkündbar bis 1905	M.	131.—
4 Rhein. Kreditbank	Thlr.	135.—
5 Oesterr. Kredit	fl.	313⅛
4 D. Effektenb. 50%	Thlr.	119.50
4 D. Hyp.-Bk. 50%	Thlr.	129.50
Eisenbahn-Aktien.		
4 Hess. Ludwigs-Bahn	Thlr.	117.80

4½ Pfälz. Max-Bahn	fl.	154.10
4 Pfälz. Nordbahn	fl.	125.30
4 Gotthardbahn	Fr.	166.60
4 Schweizer Centralb.	Fr.	132.60
5 Böhm. Nordbahn	fl.	—
5 Böhm. Westbahn	fl.	352⅛
5 Oest.-Ung. Staatsb.	Fr.	209⅝
5 Oest. Südb. (Lomb.)	fl.	87
5 Oest. Nordwest	fl.	234¾
5 " " Lit. B.	fl.	239⅛
Eisenbahn-Prioritäten.		
4 Elisabeth steuerfrei	M.	102.60
5 Mähr. Grenzbahn	fl.	97.—
5 Oest. Nordwest v. 74	M.	115.20
5 " " Lit. A.	fl.	92.—
5 " " Lit. B.	fl.	92.90
3 Raab-Oed.-Ebenf.	M.	84.20
4 Rudolf	fl.	84.20
4 " Salzkgut. stfr.	M.	103.30
4 Vorarlberger	fl.	—.—
3 Ital. gar. E.-B. kl.	Fr.	53.—
3½ Jura-Bern-Luzern	Fr.	103.30
4 Schweizer Central	Fr.	106.50

4 Schwz. Nordost 85-87	Fr.	102.80
5 Südbahn steuerfrei	fl.	110.50
4 dto.	M.	101.20
3 dto.	Fr.	70.90
5 Oest.-U. St.-B. 73-74	fl.	116.90
3 dto. I.-VIII. Em.	Fr.	92.70
3 Livorn. C. D. u. D/2	Fr.	55.50
5 Toscan. Central	Fr.	89.40
5 Westfic. E.-B. 80 stfr.	Fr.	87.—
6 South. Pacif. Calif. I.	M.	109.60
Obligationen und Industrie-Aktien.		
3½ Freiburg v. 1888	M.	—.—
3 Karlsruhe v. 1889	M.	97.40
3½ Mannheim v. 1895	M.	102.70
Ettlinger Spinnerei	fl.	131.—
Karlsruh. Maschinenf.	M.	151.—
Bad. Zuckerf. Wagh.	fl.	61.—
3 Deutsch. Phönix 20% E.		215.—
4 Rhein. Hyp.-B. 80%	Thlr.	180.20
4 Süddeutsche Bank	M.	103.30
5 Westeregeln-Alkali-W.		168.—
5 Dortmund. Union	M.	111.—

4½ Alpine Montan abgest.		100.—
4 Rom Ser. II-VIII Lire		85.70
Standesherrl. Anlehen.		
3½ Ysenb.-Birstein 87	M.	94.—
Verzinsliche Loose.		
4 Badische Prämi.	Thlr.	143.70
4 Bayrische Prämi.	Thlr.	155.10
3½ Köln-Minden	Thlr.	138.90
4 Mein. Pr.-Pfb.	Thlr.	137.90
4 Oldenburger	Thlr.	132.—
4 Oesterr. v. 1854	fl.	142.—
4 " v. 1860	fl.	128.60
2½ Stuhlw.-Raab-Gr.	Thlr.	95.50
Unverzinsliche Loose per Stück in Mark.		
Ansbach-Gunzenh.	fl.	45.—
Augsburger	fl.	26.—
Braunschweiger	Thlr.	105.40
Freiburger	Fr.	28.—
Mailänder	Fr. 10	—.—
Meininger	fl.	23.40
Oesterreicher v 1864	fl.	242.—
Oesterr. Kredit v. 1858	fl.	340.—

Schwedische	Thlr.	—.—
Ungarische Staats	fl.	275.—
Pfandbriefe.		
4 Bayr. Hyp.-Bank	M.	100.60
4 Pfälz. Hyp. u. 1898	M.	101.30
4 Pr. B.-K.-A. VII-IX	Thlr.	—.—
4 Preuß. Hypoth.-Versich.-Akt.-Ges. unk. 1905	M.	105.70
3½ Pfandbr.-Bank Pfdbr. XVII unkündb. 1905		101.50
4 Rhein. Hyp. Com. IV.	M.	100.20
4 dto. unkündb. 1896-97	M.	100.50
3½ dto.	M.	100.20
Wechsel und Sorten.		
Amsterdam	fl. 100	168.25
London	Lstr. 1	20.43
Paris	Fr. 100	81.—
Wien	fl. 100	168.05
Dollars in Gold		4.16
20 Franken-Stück		16.17
Engl. Sovereigns		20.38
Reichsbank-Diskont		4%
Frankfurter Bank-Diskont		4%

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Soeben ist erschienen:

Ludwig und Friederike Robert

Eine Baden-Badener Erinnerung.

Nach einem Vortrag,
gehalten im Konversationshause zu Baden-Baden von
Wilhelm Haape
Geheimer Regierungsrath.

Preis 80 Pf.

Badischer Frauenverein.

Frauenarbeitsschule.

Am **Donnerstag den 2. Januar 1896**, Morgens 8½ Uhr, beginnen **sämmtliche Kurse der Frauenarbeitsschule.**

Anmeldungen wollen baldgefälligst an unterzeichnete Stelle eingereicht werden.

Karlsruhe, den 5. Dezember 1895.

Der Vorstand der Abtheilung I.

U569.2. Gartenstraße Nr. 47.

Pelzteppiche,
160 cm lang, 70 cm breit, **weiß, grau, schwarz** u. in **allen Thierfarben,**
Stück von Mark 8.50 an.

Pelzteppiche
in **allen Größen** und **Farben** in **nur soliden Fellsorten** in **außergewöhnlich billigen Preisen.**

Pelzteppiche
mit und ohne naturalisirten Köpfen. U.659.1

Pelzfußtaschen und
Pelzfußwärmer
empfiehlt in großartiger Auswahl
Kürschner
C. A. Zeumer,
127 Kaiserstraße 127,
I. und II. Etage. — Telephon 274

Versteigerung von Maschinen in Folge Konkurses.

Montag, 23. Dezember 1895, Nachmittags 1 Uhr zu Scherweiler, Kreis Schlettstadt i. Els., im Fabrikgebäude des nachgenannten Gemeinschuldners, nahe beim Bahnhof, läßt Herr Rechtskonsulent Lelong in Schlettstadt in seiner Eigenschaft als Konkursverwalter über das Vermögen des Papierfabrikanten Albert Brucker in Scherweiler durch mich öffentlich gegen Baarzahlung versteigern die vorhandenen Maschinen, als:

1. 2 Holländer mit außeisernem Troge, 5 m lang, 2,80 m breit,
2. 1 zweicylindrige Wasserpumpe, 200 mm Cylinderdurchmesser 300 mm Hub mit Räderübersetzung und Riemenantrieb,
3. 1 Stoffpumpe mit 2 Kolben, 200 mm Durchmesser und 240 mm Hub mit Riemenantrieb,
4. 1 Langsiebenmaschine für dickes und dünnes Papier von 2.55 mm Cylinderbreite mit Betriebsdampfmaschine,
5. eine kleinere dito,
6. 1 Papierscheere für Hand- und Kraftbetrieb von 900 mm Schnittbreite und 120 mm Höhe,
7. 1 Rollenkalander mit 8 und Gestell für 10 Walzen für 1600 mm Papierbreite,
8. 1 Dampfmaschine von ca. 40 Pferdekraft mit verschiedenen dazu gehörenden Transmissionen mit Riemscheiben, Seilscheiben und Zahnrädern,
9. 1 Speisepumpe
10. 3 Kollergänge,
11. Lumpenkocher mit dazu gehörigen Transmissionen u. Rohrleitungen,
12. eine Parthie Eisen und Kupfer.

Nach dem Gutachten eines Sachverständigen sind die Holländer, die Dampfmaschine und die Papiermaschine durch Feuer beschädigt, können aber ohne große Kosten wieder in Stand gesetzt werden; die übrigen Gegenstände, besonders die Transmissionen sind noch in ganz betriebsfähigem Zustande.

Correll, Gerichtsvollzieher
U. 635. in Schlettstadt.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurse.

U669. Nr. 19,964. Freiburg. Ueber das Vermögen des Photographen und Malers Karl Friedrich Deckler in Freiburg i. Br. wird, da der Gemeinschuldner in Folge mehrerer Vollstreckungen seine Zahlungen eingestellt und seine Zahlungsungsunfähigkeit vor Gericht zugestanden hat, heute am 7. Dezember 1895, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Privat Joseph Kill wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 31. Dezember 1895 schriftlich bei dem Gerichte oder mündlich bei der Gerichtsschreiberei anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 8. Januar 1896,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 81, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Dezember 1895 Anzeige zu machen.

Freiburg, den 7. Dezember 1895.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Frey.

U668. Nr. 20,022. Freiburg. Ueber das Vermögen der Firma L. Pollack Söhne in Freiburg i. B. wird, da der Inhaber der Firma, Eduard Pollack, seine Zahlungen eingestellt und seine Zahlungsunfähigkeit vor Gericht angezeigt hat, heute am 9. Dezember 1895, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Agent Joseph Kill wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 30. Dezember 1895 schriftlich bei dem Gerichte oder mündlich bei der Gerichtsschreiberei anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Dienstag den 24. Dezember 1895,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 13. Januar 1896,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 81, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. Dezember 1895 Anzeige zu machen.

Freiburg, den 9. Dezember 1895.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Frey.

U667. Nr. 10,077. Buchen. Ueber das Vermögen des Landwirths Anton Bönig in Buchen wird, da die Zahlungsunfähigkeit desselben eingeräumt ist, heute, am 10 Dezember 1895, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Wilhelm Kiefer in Buchen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum Montag, 6. Januar 1896 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 14. Januar 1896,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 6. Januar 1896 Anzeige zu machen.

Großh. Amtsgericht zu Buchen.
gez. Krimmer.

Dies veröffentlicht:
Der Großh. Gerichtsschreiber:
Oppenheimer.

Vermögensabsonderung.

U677. Nr. 17,953. Mannheim. Die Ehefrau des Metzgers und Wirths Mathias Botz, Marie Botz in Dossenheim, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Termin zur Verhandlung hierüber ist auf:

Samstag den 1. Februar 1896,
Vormittags 10 Uhr,

bestimmt.

Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, den 6. Dezember 1895.

Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Schulz.

U582 Nr. 17,789. Mannheim. Die Ehefrau des Bäckers Georg Beez, Katharina, geborene Dürkes in Mannheim, hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.

Termin zur Verhandlung hierüber ist auf:

Mittwoch den 15. Januar 1896,
Vormittags 9 Uhr,

bestimmt.

Dies wird zur Kenntnißnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, den 3. Dezember 1895.

Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Schulz.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Handelsregistereinträge.

U.656. Nr. 31428. Karlsruhe. In die Handelsregister wurde eingetragen:

I. Zum Firmenregister:

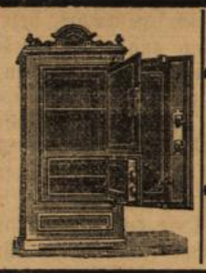
1. Zu O.Z. 407 Band II. Zur Firma „Dr. B. Landmann" in Karlsruhe: Die Firma ist erloschen.
2. Zu O.Z. 772 Band II. Firma „B. Bodenheimer" in Heidelberg mit Zweigniederlassung in Karlsruhe. Inhaber: Kaufmann Benno Bodenheimer in Heidelberg: Ehevertrag desselben mit Rosa geb. Löb von Ilvesheim d. d. Heidelberg, 22. August 1884, wonach die Gütergemeinschaft auf den beiderseitigen Einwurf von je 50 Mark beschränkt ist.
3. Zu O.Z. 773 Band II. Firma „J. Goldschmidt" in Karlsruhe. Inhaber: Julius Goldschmidt, Kaufmann in Kalsruhe: Ehevertrag desselben mit Sara geb. Schwarz von Neustadt a. d. H. d. d. Freiburg, den 2. November 1891, wonach die Gütergemeinschaft auf den beiderseitigen Einwurf von je 100 M. beschränkt ist.
4. Zu O.Z. 774 Band II. Firma „Rupp & Moeller" zu Karlsruhe. Inhaber: August Rupp, Techniker in Karlsruhe; dessen Ehevertrag ist bereits mit Beschluß vom 18 September 1888 eingetragen worden (vergl. Gesellschaftsregister Band II O.Z. 186).
5. Zu O.Z. 775 Band II. Firma „Ludwig Oehl" in Karlsruhe. Inhaberin: Ludwig Oehl Witwe, Helene geb. Nieyer in Karlsruhe.
6. Zu O.Z. 776 Band II. Zur Firma „Ludwig Oehl Nachf. von Gustav Lang" in Karlsruhe: Der Inhaber Kaufmann Ludwig Oehl ist gestorben. Die Firma wurde geändert (vergl. Firmenregister Band II O.Z. 775).
7. Zu O.Z. 777 Band II. Firma „Dürr & Metius" in Karlsruhe. Inhaberin: Robert Vogel Witwe, Marie geb. Kränacher in Karlsruhe. Dem Kaufmann Philipp Busch in Karlsruhe ist Procura ertheilt

II. Zum Gesellschaftsregister:

1. Zu O.Z. 169 Band III. Firma „Stöcker & Co." in Leipzig-Plagwitz mit Zweigniederlassung in Karlsruhe Die Gesellschafter dieser seit 1. Juli 1895 bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind: Ingenieur Ferdinand Friedrich Julius Adam Kramer in Leipzig-Plagwitz und Hans Kramer, Kaufmann in Leipzig-Plagwitz.
2. Zu O.Z. 163 Band II. Zur Firma „W. Müllejans Nachf." in Karlsruhe: Ehevertrag des Gesellschafters Ernst Otto List mit Anna Barbara Rotb von Mannheim d. d. Mannheim, 6. Novemb. 1895, wonach die Gütergemeinschaft auf den beiderseitigen Einwurf von je 100 M. beschränkt ist.
3. Zu O.Z. 56 Band III. Zur Firma „Christ. Oertel" in Karlsruhe: Ehevertrag des Gesellschafters Wilhelm Oertel mit Elisabetha Ritzhaupt von Heidelberg d. d. Karlsruhe, 25. Oktober 1895, wonach die Gütergemeinschaft auf den beiderseitigen Einwurf von je 100 Mark beschränkt ist.
4. Zu O.Z. 186 Band II. Zur Firma „Rupp & Moeller" zu Karlsruhe: Die Gesellschaft ist aufgelöst (vergl Firmenregister Band II O.Z. 774).
5. Zu O.Z. 171 Band III Firma „Steinsäge-Werk Frey & Berckmüller" in Karlsruse: Gesellschafter dieser seit 1 August 1895 bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind: Steinbruchbesitzer Friedrich Frey, wohnhaft in Ettlingen, und Kaufmann Karl Berckmüller, wohnhaft in Karlsruhe. Jeder der Gesellschafter ist berechtigt, die Firma allein zu vertreten. Ehevertrag des Gesellschafters Friedrich Frey mit Marie geb. Zimmermann von Waldshut d. d. Waldshut, den 19. Mai 1888, wonach die Gütergemeinschaft auf den Einwurf von je 50 M. beschränkt ist.
6. Zu O.Z. 188 Band II. Zur Firma „Dürr & Metius, vorm. H. Schmidt-Filiale" in Karlsruhe Die Gesellschaft ist aufgelöst (vergl. Firmenregister Band II O.Z. 777).

Karlsruhe, den 2. Dezember 1895.
Großh. bad. Amtsgericht III.
Fürst.

Patente und Musterschutz im In- und Ausland.



Streng reelle Bedienung.

System Ostertag.

Feuer-, einbruch- und sprengsichere P.139.10
Stahl-Kassenschränke.

J. Ostertag, Aalen (Württemberg).
Stahl-Kassenschrank- und Patentschlossfabrik.

Hervorragend prämiirt Chicago 1893.

Grösste Leistungsfähigkeit.

D.R.P.

Original Houben's Gasöfen
mit neuem Muschelreflektor.
Höchster Nutzeffekt.
Als bester Gas-Ofen
offiziell anerkannt. T.259.6.
Nur echt, wenn mit Firma.
Hunderte Zeugnisse.
Katalog franko.
J. G. Houben Sohn Carl,
AACHEN,
Fabrikant des Aachener Bade-Ofens.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Wilh. Boländer,
Kaiserstrasse 121.
Manufaktur- und Modewaaren, Seidenstoffe, Sammte, Leinen, Weißwaaren, Tuch- und Buckskins und Mantelstoffe.

Kleiderstoffe.

Vortheilhafte Gelegenheitskäufe
für den
Weihnachtsbedarf.

Durch gemeinschaftlich bewerkstelligte Einkäufe mit einigen der größten süddeutschen Geschäften meiner Branche, und die dadurch möglichen großen Abschlüsse mit den leistungsfähigsten Fabrikanten, bin ich in der Lage, meiner werthen Kundschaft Hervorragendes in Bezug auf **gute Qualitäten** und **billige Preise** bieten zu können

Doppelbreite Tuch-Warps,
schwere Winterstoffe für praktische Kleider in karrirten, gestreiften und genoppten Dessins, zu **60, 45** und **35** Pfg. das Meter.

Doppelbreite, Reinwollene Beige,
sich sehr gut tragender Stoff in grau und modefarben zu **85** Pfg. das Meter.

Doppelbreite, Reinwollene Cheviots,
nur festgewebte solide Qualitäten in allen modernen Farben vorräthig, zu **M. 1.40, 1.25, 1.10, —.95, —.85, —.75** und **—.70** das Mtr.
In diesem beliebten Artikel halte ich stets ganz besonders großes Lager und bitte, meine Qualitäten in Vergleich zu ziehen.

Schwarze Stoffe für **Trauer** und **Mode**
in unendlich großer Auswahl und allen Preislagen.

Neuheiten für Gesellschafts- u. Straßenkleider, Costüme-Sammte,
U 509.2. schottisch karrirte und türk. bedr. **Sammte.**
Schwarze und farbige Seidenstoffe.

Regen- u. Winter-Mantelstoffe, Astrachans, Krimmer, Tuchstoffe für Herren- und Knaben-Anzüge.

Portièren, Boden-Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Schlafdeken.

Die zahlreich vorhandenen Reste
werden bis zur Hälfte des bisherigen Preises abgegeben.

Holzversteigerung.

U979.1. Großh. Bezirksforstei **Mittelberg** versteigert mit üblicher Zahlungsfrist

Montag, den 16. Dezember 1895,
Vormittags 10 Uhr,

in der Marxzeller Mühle aus Distrikt **Groß Klosterwald** oberhalb Frauenalb:

30 tannene Stämme I. Kl., 22 do. II. Kl., 17 do III. Kl., 30 do. IV. und V. Kl., 26 tannene Säglötze besserer, 70 do. geringerer Qualität und 21 tannene Ausschußstämme und Klötze;

aus Distrikt **Unterwald** unterhalb Neusatz: 31 tannene Stämme I. und II. Kl., 248 do. III. Kl., 1238 do. IV. Kl., 337 do. V. Kl., 108 tannene Klötze besserer, 168 do. geringerer Qualität, 219 tannene Baustangen, 269 Ster tannene Scheiter, 94 Ster tannene Prügel und 33 Ster tannene Reiser.

Die Forstwarte Eisele in Burbach und Kunz in Schielberg geben auf Verlangen nähere Auskunft.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Chefredakteur Julius Katz; für den lokalen und provinziellen Theil: Th. Ebner; für das Feuilleton: Dr. R. Knittel; für den Anzeigentheil: W. Hafner. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Sämmtlich in Karlsruhe.